

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **80 (1954)**

Heft 7

PDF erstellt am: **16.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

VON HEUTE

mütig den Spuren alter Kulturstätten nachging. Oder wenn ich in eine ausnahmsweise steife Gesellschaft gerate, knistert es leise in der Tasche meiner Kostümjacke und ich sehe mich wieder, noch ganz benommen, von einem festlichen Ballettabend in Paris nach Hause fahren. Oft ist es gut, daß die Zettelchen nichts sagen können, sonst würde das eine oder andere zu berichten wissen, wie es dem nach einem tollen Studentenabend mit verzweifelterm Schwung auf das letzte Trämlein Aufspringenden ausgehändigt wurde. Wohl sind mir von den meisten dieser Anlässe andere «Souvenirs» geblieben, aber ich habe gerade die unscheinbaren Billette lieb gewonnen, rufen sie doch nicht nur den Anlaß selbst zurück, sondern lassen mich auch wieder etwas spüren von der seligen Vorfriede, mit der ich ihm entgegenfuhr, oder vom Nachklingen eines köstlichen Erlebnisses während der Heimfahrt. So ist mein diesjähriges Weihnachtsgeschenk etwas ganz Besonderes: Meine musterhaft saubere Tante hat mir feierlich versprochen, meine Taschen künftig von ihrer löblichen Aufräumtätigkeit auszunehmen. Die treue Seele hat sogar schon die Schiffskarte von meiner letzten Fahrt zur Isola Bella vor der (eigentlich recht nötigen) chemischen Reinigung gerettet und sie mit pochendem Hausfrauengewissen wieder in die saubere Jacke geschoben.

Dein Urs.

Rund um die Frauen

III

Die Tatsache, daß die Frauen heute mit Roller und Autos einen guten Teil dazu beitragen, den Straßenverkehr zu beleben, bringt es mit sich, daß sie vermehrt Gelegenheit haben, sich freiwillig und unfreiwillig mit der Polizei zu unterhalten. Denn es passiert schon einmal daß etwas passiert. Eingedrückte Kotflügel und so. Natürlich trifft Sie keine Schuld. Aber die Polizei will über alles reden.

Da bildet sich nun ein sehr ehrenwerter Professor und Kriminologe ein, alle Frauen versuchen bei der Einnahme mit den Beamten zu flirten, und gibt den so gefährdeten Söhnen der heiligen Hermendad entsprechende Verhaltensmaßregeln.

Wenn eine betörend hübsche Dame mit tiefem Decolleté sich über den Schreibtisch beugt, sage man mit unwilligen Wolken auf der Stirne, aber mit Ruhe: «Entschuldigen Sie, Sie bringen die Papiere auf dem Tisch durcheinander.» Bittet sie, rauchen zu dürfen: nein sagen. Fragt sie um Feuer: keines geben. Wünscht sie ein Glas Wasser: ablehnen. Fängt sie an zu weinen: ignorieren. Der Beamte soll nicht versuchen, bei ihr Eindruck zu machen, z. B. die Mütze keß nach hinten schieben, oder die Kravatte

festziehen, um ihr eine elegante Note zu geben — denn dann ist er verloren. Der Beamte.

Sollte sie aber die Beine übereinander schlagen, dann rät der Professor und Kriminologe: nicht hinsehen arthur-egon

Kritik an meiner Freundin

Meine beste Freundin, sozusagen mein anderes Ich, ist mir sehr, sehr lieb. Du kannst es mir glauben, liebes Bethli. Sie hat aber einen großen Fehler: wenn der Ausverkauf naht, kommt eine seltsame Unruhe über sie. Zwar wehrt sie sich mit Händen und Füßen dagegen, und nur ich weiß, welche heroischen Kämpfe sie dabei mit sich selber ausficht. Wobei sie zwar fast regelmäßig den kürzeren zieht. Doch gelt, vor dem irgendwie doch Unabänderlichen ist Nachgeben besser, ausgesprochen weiblich.

Einmal kam sie mit einer grünschwarz gestreiften Bluse nach Hause. Taffetseide, und soo günstig. Denk dir, sagte sie mir damals, mehr als 20 Franken habe ich mir dabei eingespart. Nachher mußten zwar, zur Grünschwarzgestreiften, Jupe und Jäckchen sowie die Gelackten her — — allerdings nicht zu Ausverkaufspreisen.

Neulich, es ist ja nun wieder Ausverkaufszeit, hat es sie abermals gepackt. Drei Tage hat sie sich selber alle Vernunftgründe dagegen eingeredet — und ist am vierten halt doch mit den Schuhen heimgekommen, die sie, gleichsam als Kurzschlußhandlung (was würde wohl Freud darüber denken?), zwischen 12.15 und 12.20 Uhr erstanden hat. Denn gelt, Schuhe kann man nie zuviel haben; wer weiß, ob nicht einmal im Vergaß die Fortuna sich an eine Sohle heftet ... das hat ja schon der Shakespeare im Hamlet so ähnlich vorempfunden. Und, was glaubst Du, war der Beweggrund dieses Handelns? Nicht Mangel an Fußbekleidung, denn in ihrem Schuhgeschäftli stehen schön nebeneinander mehr als zwei Paare. Je nun, sie weiß es selber kaum und hat darum die billig Erstandenen bis zum allfälligen Gebrauch vorderhand im Estrich verstaubt. Mir aber ahnt Schlimmes. Ein dazupassendes Klüftlein — — siehe oben. Was sagst Du dazu?

Jan Sér
(Ganz im Vertrauen: das «andere Ich», bin ich. Doch gelt, das bleibt unter uns.)

Lieber Nebi!

Als ich zum ersten Mal in meinem jungen Leben per Velo in Shorts ausrückte, ging im Dorf eben die Stundenpause der Schüler zu Ende. Mit einem Blick auf mich spornte die Lehrschwester ihre Kinder an, rascher zu machen: «Gönt ine, Chinder, gönt ine; es chunnt nüt Schöns!» — So: jetzt wußte ich es. Crista

So oder So?
Natürlich schlank! Korpulenz macht all! Nehmen Sie rechtzeitig die seit 40 Jahren bewährten, in allen Apotheken und Drogerien vorrätigen

Boxbergers Kissingers Entfettungs-Tabletten

50 St. 3.45
100 St. 5.75

Gratismuster durch La Medicalia GmbH., Casima / Ti.

Schmerzen bei Rheuma, Gicht, Ischias und Arthritis

lindert sofort: Kerns Kräuter-Massageöl

das sehr beliebte Hausmittel auch bei Erkältungen, kalten Füßen und Blutstauungen.

Ein Präparat der Vertrauensmarke:

Fr. 3.75 und 8.55 in Apotheken und Drog.

Birkenblut

für Ihre Haare Wunder tut

So urteilen unsere Kunden:

Ich bediene mich seit ca. 14 Jahren Ihres herrlichen Haarwassers Birkenblut. Habe einen üppigen Haarwuchs, was ich der regelmäßigen Massage mit Ihrem wirkungsvollen Haarwasser Birkenblut verdanke. Mein Vater hatte bereits mit 25 Jahren eine Glatze, welche bei meinem um 7 Jahre älteren Bruder schon mit 23 Jahren eintrat. Habe Birkenblut, wo ich nur konnte, überall bekannt gemacht.

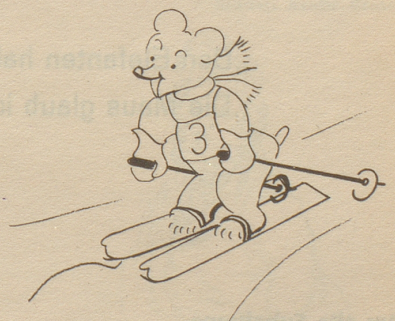
PH. T.

Alpenkräuterzentrale am St. Gotthard Faido

Rössli-Rädli vorzüglich
nur im Hotel Rössli Flawil

Mürren

BERNER OBERLAND



Unser schönes Skigelände bildet die «geschloss'ne Acht», eine Fahrbahn ohne Ende die die Fahrer glücklich macht.

Auskünfte und Prospekte durch:
Verkehrsbüro Mürren, Tel. (036) 3 46 81